

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sein Nachbar zur Linken, der reiche, aber griesgrämige Stadel spreizte ihm Dach und Sparrenwerk in die Hüften, um sein Streben hämisch, neidig niederzuhalten. Aber großer Seelen Rache heißt: nicht beachten. Nußbaums zweiter Nachbar war die Gypshütte. Nachbar Stadel knarrte mit seinen Säuren und Guckbalken sie oft an. Feinem Gehör mochte es klingen wie Geschimpf: „Altes Bauernweib, lebst nur der Arbeit!“ Schweigen wäre dem Stadel besser angestanden, denn seine ländliche Herkunft konnte auch er nicht verleugnen, aber er war ein Streber, dünkte sich halber Städter und wollte noch ein ganzer werden. Magazin wollte er heißen. Das kostete ihm später das Leben.

Vom alten Nußbaum aber darf ich nicht verschweigen, daß dessen Rindenrauheit und Reckenhöhe dennoch eine weiche Seele barg. Späßen tollten und Raßen schliefen auf ihm. O, er war ja ein so sonniger Kerl! Dabei gebefreudig wie ein Kind. Hageldicht ließ er im Herbst die Nüsse auf die Erde prasseln, wenn der große Michel, unser Hausknecht, mit der Stange in den Nesten strottete.

Auch galant konnte er sein. Hätte der alte Stadel von Liebe etwas verstanden — daß der den Nußbaum in die Hüften kigelte, entsprang anderen Gefühlen — hätte er bestimmt behauptet, der Baum sei manchmal verliebt. War es denn nötig, daß er seine Blüten auch den schönen Blumen zuwarf, die im kleinen Gärtel neben ihm aller Augen erfreuten? Wäre nicht im staubigen Hofe Platz dafür gewesen? Wozu bog er überhaupt gerade zur Rosenzeit die Zweige so weit nieder? Tat's doch der Schläue im Winter auch nicht. Na, der Getreidekasten, der alte Stadel, hätte so denken und fragen mögen. Ich aber will den Jugendfreund aus der Baumwelt, der an heiteren Tagen so grün-goldig zum Fenster hereinleuchtete, nicht törichter Begierden zeihen. Ich glaube, wenn er Zwiesprach pflegte, ging's schief über die Straße zum wuchsgleichen Birnbaum vorm Nachbarhaus, der ein Bänklein beschattete und die Greiner-Kinder, meine Verwandten.

Wie er über die Menschen dachte, deren Treiben auf Straße und Hof er so reichlich beobachten konnte? Darüber schwieg er. Sein Wuchs ging gradus nach oben und im während'n Wachstum hatte er sich ein Stillesein errungen, das Wärme, Stärke und Stolz bedeutete. Ich wollte, er stünde noch.

### Totenschlacht.\*)

(Vision auf dem Emlinger Feld.)

Stumm liegt das Feld. In kalter	Ich schreite leis und traumeschwer.
Nacht	Die Nebelschwaden huschen her
Hab' ich mich heimwärts aufgemacht	Und zieh'n auf kahlen Flächen.
Vom Totensfeld der Bauern.	Da sieh' und horch — es kommt und
Es zuckt und leuchtet silberfahl	freischt
Durch grau Geäst der Mondenstrahl	Wie Geisterlaut, der Sühne heischt,
Und bleicht der Höfe Mauern.	Gemordete zu rächen.

\*) Im oberösterreichischen Bauernkrieg wurde am 9. November 1626 vom kaiserlichen General Pappenheim das im Emlinger Holz bei Eferding veranzte Bauernheer vernichtend geschlagen. 5000 Tote bedeckten das Schlachtfeld. Der schlichterprobte General versicherte in seinem Bericht an den Kaiser, daß es das „wittendste Fechten“ war, welches er je mitgemacht.